

3. Monatsbericht Oktober



Pues, nun ist also ein Vierteljahr rum – und ich bin endgültig in Ocotal angekommen. Mit meinem Spanisch klappt es mittlerweile recht gut – Leute, die ein klares Nicanol sprechen, verstehe ich mühelos, bei den anderen immerhin, was sie mir mitteilen wollen.

Gallo Pinto gehört zu meinen liebsten Speisen, die Vorstellung in Deutschland wieder "Tassimokaffee" trinken zu müssen, lässt mich jetzt schon verzweifeln und bei der Arbeit muss ich nun bei Aufgaben nichts mehr nachfragen und arbeite viel selbstsicherer.

Aber was ist nun alles im letzten Monat passiert?

Der Austausch mit der "Casa entre nosotras" hat begonnen; Linda, Anne und ich haben die deutschen Ärzte von "Ärzte 3. Welt " einen Tag in die Berge begleitet; ich war 5 Tage lang krank; Flo (ein ehemaliger Freiwilliger und jetziges Komitee-Mitglied) hat uns besucht; Anne, Flo und ich sind auf ein Konzert in Somoto gefahren; wir haben einen Ausflug nach Dipilto gemacht; haben uns allgemein diesen Monat sehr oft wie Indiana Jones gefühlt und natürlich - ganz wichtig- fanden die Wahlen in Nicaragua statt.

Und nun noch einmal im Detail:

Der Austausch zwischen dem Frauenhaus "Casa entre nosotras" und der Bibliothek sieht folgendermaßen aus: Zwei der Leiterinnen kommen mit ein paar Mädchen zu uns in die Bibliothek und ich mache dann etwas mit ihnen. Leider hat der Austausch noch ein paar Anlaufschwierigkeiten. Bisher war nur eine Leiterin ohne Mädchen einmal bei mir. Die anderen Male fiel es aus. Ich

denke aber, dass das nur Anlaufschwierigkeiten sind- die mit mehr Zeit und mehr Routine so nicht mehr vorkommen werden. Jedenfalls werde ich diesen Monat weiter an dieser Aktivität arbeiten, da sie mir sehr am Herzen liegt. Die Mädchen aus dem Haus sind jünger als ich und mussten schon einiges durchmachen – und ich möchte ihnen für ein paar Stunden Spaß und Zerstreuung anbieten können.

Ansonsten gibt es nicht viel Neues über meine Arbeit zu berichten- Nelsy und ich üben weiter Origami, basteln mit den Kindern und ich freue mich jede Woche darauf, in die Casitas zu fahren. Wir haben in den Casitas mit den Kindern z.B. "kletternde Insekten" gebastelt – das ist jetzt etwas kompliziert zu erklären, aber jedenfalls habe ich einen Tag später einen der Jungen aus der Casita in der Straße mit seinen Eltern getroffen und er hatte sein Insekt dabei und mir das auch ganz stolz präsentiert. Das hat mich sehr gefreut, denn es zeigt, dass den Kindern die Basteleien auch wirklich gefallen und sie nicht nur für die eine Stunde in der Casita halten.

Wie bereits erwähnt, haben wir Mädchen auch die Medicos diesen Monat einmal bei ihrer Arbeit begleitet. Mit den Ärzten hier haben wir einen lockeren Kontakt- sie sind immer nur für 6 Wochen hier. Sie luden uns diesen Monat ein, ihre Arbeit kennen zu lernen und so kletterten wir an einem Donnerstag auf einen vollgepackten Pick-up, versuchten auf der Ladefläche (im Auto war



kein Platz mehr) eine einigermaßen bequeme Position zu finden- gaben dies dann schließlich auf und los ging die schönste Fahrt meines Lebens.

Zuerst folgten wir der Panamericana bis an die Grenze zu Honduras- und als wir drei schon Panik bekamen, da wir unsere Pässe nicht bei uns hatten, bogen wir links ab und betraten somit den nicaraguanischen Dschungel.

Auf Wegen, die den Namen Straßen nicht mehr verdienen, tauchten wir immer tiefer in den Wald ein – an der Seite tauchten

immer wieder einmal Hütten auf, deren Bewohner man nicht immer sah. Dennoch trafen wir unterwegs erstaunlich viele Menschen- und jedes mal wurde sich mit einem "Adios" und einem Lächeln begrüßt- was eine sehr freundliche Stimmung auch zwischen uns selbst schaffte- wir waren einfach glücklich während dieser Fahrt. Manchmal ertönte auch ein "Adios" und wir konnten nicht erkennen, woher – daher antworteten wir dann einfach mit einem "Adios bosque" (*Wald*). Die frische Luft und das satte Grün war einfach atemberaubend. Wir drei scherzten die ganze Fahrt über und manch ein Lachkrampf wurde etwas gefährlich insofern, dass wir fast vom Auto fielen, da die Wege sehr uneben und holprig waren. Ein Moment gehört bis jetzt zu meinen schönsten hier in Nicaragua:

Wir fuhren mitten durch den Dschungel, niemand war zu sehen und aufgrund des Staubes musste Linda niesen – in dem Moment sprang ein kleiner Nica-Junge aus einem Busch an der Seite und rief ihr ein "Salud" (*Gesundheit*) nach.

Das kam einfach so überraschend - dass ein kleiner Junge mitten im Wald in genau diesem Moment aus dem geschlossenen Grün an den Seiten herausbricht... .

Wir kamen dann irgendwann in höhere Gegenden- und konnten ab dem Zeitpunkt fantastische Aussichten über die Bergketten Nicaraguas genießen. Zwar taten uns mittlerweile Handgelenk und Rücken wegen der unbequemen Sitzgelegenheiten ziemlich weh- aber die Landschaft ließ den Schmerz nebensächlich werden.

Ab und zu fuhren wir durch Häuseransammlungen, die ein Dorf wohl bildeten, im Allgemeinen konnten wir aber die wunderschöne Natur dieses Landes genießen.

Nach ca. 2h kamen wir dann an einem Haus an- dort hatten die Ärzte ihre Station für das Gebiet um "Santa Maria".

Ein wenig zur Erklärung:

Die Ärzte sind hier immer für 6 Wochen- ein Zahnarzt und ein Allgemeinmediziner. Und auch die überschneiden sich immer nur für 3 Wochen- damit einer den neuen Arzt dann einführen kann.

Die Ärzte haben mehrer Stationen, die sie immer anfahren. Jeden Tag fahren sie an eine andere Stelle- im 2 Wochen Rhythmus. D.h. Sie sind z.b. alle 2 Wochen in Santa Maria. Die Stationen sind oftmals Häuser von Bewohnern

der Gegend - etwas anderes gibt es dort ja auch kam. Über Radio wird der Besuch vorher angekündigt- allerdings hat man das Gefühl, dass die Menschen eher kommen, weil sie das Auto mit den "Weißen" sehen und wissen was das bedeutet.



Der Zahnarzt erklärte uns, dass man im Dschungel keine Zahnbürsten benutzt- und die Menschen natürlich dementsprechend auch schlechte Zähne haben. Außerdem herrsche hier die Überzeugung, dass man seine Zähne sowieso sehr früh verliere- deshalb lasse man sich hier sehr schnell einen schlechten Zahn einfach ziehen. Wir fragten uns dann, warum man nicht vielleicht lieber versucht, den Menschen verstärkt beizubringen, wie wichtig Zähneputzen ist und man lieber immer Zahnbürsten mitbringen sollte- klar, weist auch das wohl wenige Erfolge auf, aber ich finde, dass es auch ein wenig sinnlos ist, immer nur einen deutschen Arzt hinschicken, der nur Zähne zieht- denn wenn die Menschen nicht lernen die Zähne zu putzen, dann kann der Arzt wirklich alle 2 Wochen kommen und seine Sisyphusarbeit verrichten.

Die Allgemeinmediziner haben mehr mit Würmern, Parasiten, Erkältung und Rückenschmerzen zu kämpfen- was auch klar ist, angesichts der Arbeit der "Campesinos". Insbesondere Kinder müssen alle 6 Monate entparasitiert werden.

Das größte Problem der Ärzte hier ist, dass die Menschen eigentlich einfach nur Tabletten wollen- es hilft wenig ihnen den Grund für ihre Krankheit vermitteln zu wollen, etwas in ihrer Lebensweise verändern zu wollen. Es ist interessant, diesen mentalen Unterschied zwischen Nicaragua und Deutschland kenne zu lernen. Während sich in Deutschland mittlerweile sehr viele gegen Tabletten sträuben und alle möglichen andere Heilmethoden ausprobieren, wird hier ein Arzt relativ schnell nicht mehr anerkannt, wenn er nicht genügend Tabletten an seine Patienten verteilt- dann wird gesagt: "Este medico no sirve " was man auch einfach mit "Dieser Doktor bringst nicht" übersetzen könnte.

Linda und ich waren beide nun schon krank- und wurden dementsprechend mit dieser Mentalität konfrontiert. Ich hatte beispielsweise Fieber bekommen und meine Eltern wollten mich auch direkt ins Krankenhaus bringen, mir Tabletten geben und hielten meine "Ich- lege mir ein nasses, kaltes Handtuch auf die Stirn, trinke viel Wasser und gehe schlafen"- Methode für absolut sinnlos.

Am nächsten Morgen war die erste Frage: Welche Tabletten hast du genommen?

Ich glaube zwar, dass hier viel zu leichtsinnig mit dem Medizinkonsum umgegangen wird- auf der anderen Seite, kann man auch wirklich sagen, dass manche Deutschen eine richtige Tablettenphobie entwickelt haben. Wie immer, muss man auch hier ,denke ich mal, den Mittelweg suchen. Jedenfalls hat sich der Ausflug mit den Ärzten wirklich gelohnt, da wir so eine andere Art von sozialer Arbeit in der 3. Welt kennen lernen konnten und wieder etwas mehr über die Mentalität der Nicas, aber auch unserer eigenen erfahren.

An einem Samstag sind Anne, Linda, Ever und ich nach Dipilto gefahren- das ist eine etwas höher gelegene kleine Stadt- ca. 15-20min mit dem Bus entfernt. Wir kamen erst einmal zu spät zur Busstation und der Bus fuhr auch gerade los- in Deutschland hieße das : *Ok warten wir jetzt 30 min auf den nächsten*. Aber wir sind ja in Nicaragua und daher fingen wir an rennen, riefen dem Bus nach, winkten mit den Armen und der Busfahrer reagierte wie alle hier: Er fuhr

langsamer und einer der Kontrolleure machte hinten die Tür auf, sodass wir im Laufen noch aufspringen konnten. Dabei habe ich folgendes gelernt: Mit einem Kleid klappt so eine Aktion nicht besonders gut.

In Deutschland würde man niemals dem Bus hinterher laufen- und der Bus würde auch nie noch einmal anhalten.

In Dipilto waren dann die wenigen Cafetins fast alle geschlossen, weshalb wir direkt die *"Virgin de la piedra"* besuchten- eine Art riesiger Altar für die Jungfrau Maria, sowie ein ebenso großes Jesuskreuz. Zu diesem Ort pilgern nicht nur Menschen aus der näheren Umgebung, sondern auch aus Honduras beispielsweise. Umsäumt wird diese Stätte von zahlreichen Bäumen, die Blüten tragen.

Dieser Ort ist auf jeden Fall sehenswert- ich selbst habe auch noch nie eine Stätte gesehen, die so groß ist.

Danach sind wir in ein Restaurant gegangen, das weiter oben an der Panamericana liegt. Dieses Restaurant ist in sofern toll, als dass es an einem

Hang runter zum Rio gebaut ist- und immer kleine, versteckte Miniterrassen hat, wo ein einzelner Tisch steht. Wir haben die letzte Terrasse, direkt neben dem Fluss ausgewählt- und hatten auch ein wenig Mitleid mit der Bedienung, die somit immer die ganzen schmalen Treppenstufen bis zu uns herunter laufen musste.

Auf dem Rückweg fuhr dann der Bus nach Ocotol an uns vorbei- weil wir wieder einmal zu spät waren. Die Bushaltestelle war noch 500m entfernt und erneut fingen wir an zu rennen und zu winken und erneut wurde für uns angehalten. Das Bussystem hier in Nicaragua gefällt mir eindeutig besser, als jenes in Deutschland. Allerdings ist hier auch alles davon abhängig, da es keine Züge gibt und die meisten kein Auto besitzen.

Seit fast 2 Wochen ist Florian zu Besuch hier in Ocotol - Flo war 2006/07 für ein Jahr in Nicaragua.

Mit ihm haben wir bisher kleinere Ausflüge unternommen und haben ihm natürlich unsere Orte in Ocotol gezeigt: *Unser* Cafetin und *unsere* Bar. Einen



Tag sind wir auch dem Rio in Ocotal gefolgt: Haben uns unsere eigenen Wege gesucht, als es auf der einen Uferseite nicht mehr weiterging, zogen wir sogar unsere Socken und Schuhe aus, um ganz, ganz mutig durch den wirklich tiefen, reißenden Fluss auf die andere Seite zu gelangen, um so unseren Weg fortsetzen zu können.

Aber im Ernst, da wir nicht direkt unterhalb der Brücke am Eingang zum Barrio *Sandino* uns ans Wasser setzen wollten, schlugen wir uns durchs Uferdickicht,



um eine ruhigere, abgelegene Stelle zu finden. Auf dem Rückweg nahmen wir einen anderen Weg- einen, der durch den Hof eines Hauses führte, aber da die Bewohner wohl Mitleid mit den verirrtten Cheles hatten, ließen sie uns passieren. Danach hatten wir erst einmal genug vom Abenteuer spielen und sind etwas verdreckt und noch vom Fluss

durchnässt in unser Cafetin gegangen, um sich wieder etwas zivilisierter bei einer Tasse Kaffee fühlen zu können.

Diesen Monat habe ich auch mehr über das Umweltbewusstsein der Nicas erfahren. Die Arbeit meines Vaters hat mit Umweltschutz zu tun- er war jetzt für 3 Tage in Mexiko auf einem Kongress zu diesem Thema als Vertreter für Nicaragua. Was die Abholzung in Nicaragua angeht, hat er mir erklärt, dass die Regierung immer genau entscheidet, wo abgeholzt werden darf und wo nicht- außerdem werden immer neue Bäume gepflanzt, wenn Abholzung stattfand. In Nicaragua kann man nicht so einfach einen Baum fällen- das bekommt auch die Bibliothek zu spüren: Die alten Bäumen, deren Wurzeln bereits den Bürgersteig aufsprengen und von denen kleinere Äste immer herunterfallen, können wir nicht so einfach entfernen lassen.

Außerdem stellt diese Regelung auch ein Problem für die Campesinos da, die nicht für ihren eigenen Bedarf sich Holz beschaffen können.

Flo, Anne und ich waren Sonntag Nachmittag auf einem Konzert, dass das Thema Umweltschutz hatte: "Con voces y manos unidas por la naturaleza y la cultura" – organisiert wurde das von "Cultec" (cultural ecologico). Es traten 3

verschiedene Künstler auf - u.a. die Sängerin von "Duo Guardabarranco". Die Sänger sagten vorher immer etwas zu dem Song, den sie performen würden. Z.B. war ein Song über die Bäume, die in unseren Gärten oder Parks abgeholzt werden und Teil unsere Jugend waren. Ein anderer Song ghandelte davon, dass bei den Pinienwäldern schon ein kleines Streichholz reicht und alles wird zu Asche. Der einsetzende Regen zwang uns leider eine einstündige Pause auf, doch alle blieben dort und das Konzert ging weiter.

Was uns auffiel, war dass die Nicas sich eigentlich nicht bewegten- wir saßen alle auf Stühlen und es war die "Deutschenfraktion", die mit Händen und Füßen mitwippte. Das war etwas merkwürdig, da es so gegen alle Klischees sprach.

Insgesamt genossen wir diesen Nachmittag sehr. Nur gab es danach keine Busse mehr zurück nach Ocotal, weshalb wir uns ein Taxi für die 40min Fahrt bestellen mussten. Wie so oft, kannte eine Kollegin von Anne jemanden, der irgendein Familienmitglied war und so kamen wir über tausend Beziehungsecken an einen "befreundeten Taxifahrer", der uns während der Autofahrt auch in ein interessantes Gespräch verwickelte.

Es ist toll zu sehen, dass sich auch in Nicaragua ein Umweltbewusstsein entwickelt. Natürlich ist es im Moment nicht besonders stark- der Müll wird immer noch einfach auf die Straße geworfen und Mülleimer gibt es eigentlich nie in den Straßen. Ich denke, dass ist eines der größten Probleme Nicaraguas: Der Müll. Dennoch darf man nicht vergessen, wie jung die Grünenbewegung auch in Deutschland ist und dass es am Anfang auch nur kleinere Veranstaltungen gab. Von daher ist es auf jeden Fall als positiv zu betrachten, dass Nicaragua nun ebenfalls anfängt an seine bezaubernde zahlreiche Natur zu denken.

Das größte Ereignis in diesem Monat waren aber natürlich die Wahlen. Wobei sie sehr viel ruhiger abliefen, als erwartet.

Die Bibliothek wurde zu einem "Wahllokal" für einen Teil Ocotals auserkoren- weshalb wir sie über das Wochenende nicht mehr betreten durften. Außerdem durfte die letzten 3 Tage vor der Wahl kein Alkohol mehr verkauft und am Tag der Wahl keine Kampagnen-T-Shirts usw. getragen werden.



Am Sonntag, den 6.11 wurde dann den Tag über gewählt. Das war der Tag, den wir am Fluss verbrachten. Im *cafetin* stritten sich die Tochter und die Inhaberin über die Musik- da die Tochter die Revolutionsmusik hören wollte. Da wurde dann manchmal ein Song laut aufgedreht, ein Ruf von der Straße kündigte an, dass die Polizei gleich vorbei fahren würde- und sofort wurde die Musik wieder ausgemacht. Abends saßen dann alle zuhause vor ihren Fernsehern, um die Ergebnisse mitzuverfolgen. Ab 10 Uhr ging ich dann zu Flos Familie- da dort vor dem Haus schon einmal vor gefeiert wurde- man war sich sicher, dass die Sandinisten gewinnen würden. Was sie auch taten: Ortega gewann mit etwas mehr als 60% der Stimmen die Wahl. Nachts gab es dann Karawanen durch die Straßen Ocotals. Pick-ups bis oben hin vollgestopft mit Insassen, die FSLN Fahnen schwenkten, fuhren durch die Straßen und die Hymnen der Revolution und der diesjährigen Wahlkampagne dröhnten durch die Nacht. Auch am nächsten Tag gab es Straßenzüge - sogar einer der Busse fuhr durch die Straßen und man wollte gar nicht daran denken, wie ein Unfall für die Menschenmasse ausgehen würde.

Dass es hier so viele Lieder für die Wahl gibt, ist neu für Deutsche und die Vorstellung, dass es solche Lieder auch mit dem Namen *Angela Merkel* gäbe, erscheint einfach lächerlich. Die Wahltage verliefen wirklich sehr ruhig- zumindest hier in Ocotal. Es wurde vorher soviel Wirbel darum gemacht, dass ich sogar etwas mehr erwartete hatte. Der größte Kritikpunkt an der Wahl ist, dass Ortega selbst das Gesetz so veränderte, dass er ein zweites Mal gewählt

worden konnte. Allerdings haben viele die Meinung, dass ja sowieso alle korrupt seien und Ortega noch das kleinste Übel sei.



Das waren soweit die wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Von meiner Arbeit habe ich diesmal nicht soviel berichtet, da es soweit nichts Neues gibt.

Mit Flo hatten wir eine Reunion mit dem Bibliotheksteam und haben über ein paar Missstände geredet: Dass die Farbe der Bibliothek innen, wie außen abgeblättert ist, die Wände schmutzig und überfüllt mit alten Kinderzeichnungen sind, die Elektrizität in einem Teil der Bibliothek nicht mehr geht... einfach dass wieder mal alles auf Vordermann gebracht werden muss. Das

werden wir im Dezember in Angriff nehmen- dann haben die Kinder Schulferien und es kommen nur wenige in die Bibliothek.

An alle, die bis hier hin gelesen haben und sich für meinen Aufenthalt in Nicaragua interessieren, schicke ich ein Danke über den Atlantik. Ebenso an alle, die den Verein und somit die Projekte vor Ort mit Spenden unterstützen. Liebe Grüße, saludos aus Ocotal.

Vanessa

Kontoinhaber:
Nueva Nicaragua e.V.

Bank: KD-Bank, Dortmund
BLZ: 350-601-90

Kontonr.: 10 13737 033

Kennwort: Spenderkreis Vanessa Strieth

Der Verein und Ocotal dankt Ihnen für Ihre Unterstützung